

Kreiszeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Anzeigengebühren:

15 Bz. für die vierspaltige Zeile oder deren Raum. Im Nachdruckteil die Zeile 30 Bz.

Anzeigen

werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig erbeten

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Poulissenstraße Nr. 73

Fernruf 414.

Kurze Tagesmeldungen.

Reuport berichtet die „Daily Mail“, daß Kapitän King von der „Deutschland“ erklärt habe, die Ankunft der „Bremen“, die am Dienstag erwartet wird, abzuwarten zu wollen und seine Heimreise erst dann anzutreten.

Berliner Lokalanzeiger veröffentlicht ein Gespräch des Berliner Vertreters der „United Press“ mit dem rumänischen Abg. Grafen Andraşy, der jetzt in Berlin verweilt. Graf Andraşy sagte, der unmittelbare Eintritt Rumäniens in den Krieg auf Seite der Alliierten sei nicht zu erwarten. Viel hänge von der militärischen Lage ab. Wenn die Mittelmächte ihre augenblicklichen Positionen halten könnten, worauf er mit Bestimmtheit wolle, so sei darauf zu rechnen, daß Rumänien neutral bleibe.

Ferdinand von Rumänien ist zu vorübergehendem Aufenthalt aus Sinaja in Bukarest eingetroffen. Der deutsche Gesandte hatte eine längere Unterredung bei dem rumänischen Ministerpräsidenten, auch der österreichisch-ungarische Gesandte wird mit ihm eine Rückbesprechung haben.

„The News“ läßt sich von ihrem parlamentarischen Korrespondenten melden, man behaupte, daß Lloyd George im Parlament die Minister zurückzutreten. Asquith sei verpflichtet haben, in diesem Falle das Gleiche zu tun.

Staatsdepartement gab, wie aus Washington gemeldet wird, seiner Ansicht Ausdruck, daß die englische Liste im Prinzip verfehlt sei und eine sehr schlechte Lage schaffe. Der Behauptung, daß Amerika im Bürgerkrieg Präzedenzfälle geschaffen habe, wird widersprochen.

Parlamentäre Regierung beschloß die Aufhebung der Zensur. Die Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Verhältnisse steht bevor.

Griechischen Neuwahlen sind nunmehr endgültig auf den 7. Oktober angesetzt.

Der „Berliner Tageblatt“ aus Genf gemeldet wird, daß nach Neuherungen Pariser Blätter die irischen Kämpfe in französischen Regierungskreisen sehr verurteilt werden. Die Blätter finden es bedauerlich, daß es dem Kabinett Asquith bisher nicht gelungen ist, die Schwierigkeiten einzudämmen und befürchten eine ungünstige Rückwirkung auf die Stimmung in Amerika.

Die „Daily Mail“ meldet: Die Verteidiger Casements wurden davon verständigt, daß die Hinrichtung am 3. August im Gefängnis von Pentonville stattfinden wird.

Neue Kämpfe an der Somme.

Großes Hauptquartier, 25. Juli.

Nach den so verlustreichen und ergebnislosen Kämpfen vorzuziehen im Raume zwischen Pozieres und Longueval haben die Engländer nur gestern Vormittag eine kurze Pause eintreten lassen. Schon am Mittag begann wieder die Vorbereitungsfeuer aus allen Kalibern, das im Laufe des Nachmittags bis zum Abend immer mehr verstärkte. Wie erwartet, legte dann eine Reihe von heftigen Angriffen in der Front von Pozieres—Jouy—Wald bis Hardecourt ein, bei denen neun englische Divisionen festgesetzt wurden.

Bei der Rücksicht des Truppenumfanges der Engländer haben wir bald die ganzen, zur großen Offensive bestimmten Kampferneinheiten kennen gelernt haben. Anscheinend haben die Feinde das deutsche Rezept der Verbundoffensive nachahmen. In Wirklichkeit ähnelt aber nur die Taktik, mit der immer wieder nach ausgiebiger Artilleriearbeit angegriffen wird, der deutschen Methode. Wesentlich aber haben sich die entgegengesetzten Ergebnisse gezeigt: es wurde trotz der riesigen Artillerie, die mit den Menschen zu sparen, eine fürchterliche Ziffer an Verlusten erreicht, statt sie dem Angegriffenen zuzuführen und ihn so zu immer neuen Nachschüben zu zwingen.

Die Engländer haben nach einmonatlicher schwerer Arbeit, die ihnen verschwindenden Raumgewinn ohne entsprechenden militärischen Wert brachte, ihre Bestände stark vermindert. Ihre Berichte lauten auch ziemlich flau im Hinblick auf die hoffnungsvollen Sagen aus den ersten Tagen.

Die Angriffe endeten heute um Mitternacht, vielfach unter dem deutschen Sperrfeuer, östlich Pozieres nach Graucourt, unter den üblichen Verlusten. Den Franzosen, die östlich der Somme zugleich angriffen, ging es nicht anders.

Bei Verdun, der „Blutpumpe des französischen Heeres“, sind bereits etwa 80 Divisionen eingesetzt worden, darunter

ter ein Teil zweimal, ja dreimal. Das ist richtig gemachte „Verbundoffensive!“ (Kb.)

Kurt Jhr. v. Reden, Kriegsberichterstatter.

Bern, 26. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Schlacht an der Somme, die aus Einzelkämpfen hervorgegangen ist, hat, sagt der „Bund“ in einer Erörterung der Kriegslage den Charakter einer großen Durchbruchschlacht angenommen. Sie ist eine Angriffsschlacht großen Stiles, wie sie von den Engländern noch nie geschlagen worden ist. Sie ist eine der gewaltigsten Schlachten dieser Schlachtenreichen Krieges. In unzähligen Wellen folgen sich diese Infanteriestürme, die nach den taktischen Verhältnissen mit den schwersten Verlusten verbunden gewesen sein müssen. Wie es scheint, wählte sich die englische Führung des schließlichen Erfolges sicher, denn sie warf sogar Kavallerie ins Feuer, was durchaus verfrüht war. Was erreicht worden ist, sind taktische Teilerfolge, die von Entschlossenheit und Tapferkeit von Engländern und Franzosen Kunde geben, aber die strategische Ausnutzung vermissen lassen. Wiederum hat sich die unzerstörbare lebendige Kraft der deutschen Verteidigung geoffenbart, die sich nicht auf starres Festhalten beschränkte, sondern zum Angriff vorbrach und auf diese Weise die Auswirkung der Anfangserfolge des Gegners unterband. Es ist klar, daß die Schlacht nicht abgeschlossen ist, daß die Angreifer sie erneuern müssen, wenn sie nicht die Offensive als endgültig gescheitert betrachten wollen.

Der amtlichen Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Kanal von Comines-Opvorn wurde die große englische Bastion durch eine deutsche Sprengung mit ihrer Besatzung vernichtet.

Nördlich der Somme halten sich nach heftigem Kampf die Engländer in Pozieres. Weiter östlich am Fourcaux-Wald und bei Longueval wurden kleinere feindliche Vorstöße abgewiesen, am Trones-Wäldchen Angriffsschiffen erkannt und durch Feuer vereitelt. Südlich der Somme hielten wir südwestlich des Gehöftes La Maisonette in der Nacht zum 25. Juli gewonnenen Boden gegen französische Wiedereroberungsversuche. Südlich von Estrees fanden gestern noch lebhafteste Nahgefechte statt.

Auf der Höhe „La Fille morte“ (Argonnen) besetzten die Franzosen einen von ihnen gesprengten Trichter, wurden aber bald darauf durch eine deutsche Gegenmine verdrängt.

Vink der Maas machten unsere Truppen an der Höhe 304 kleinere Fortschritte; rechts des Flusses war während der Nacht Artilleriekampf in der Gegend des Werkes Thiaumont.

An vielen Stellen der Front wurden feindliche Patrouillen abgewiesen.

Zwei feindliche Flugzeuge wurden nördlich der Somme in unseren Linien durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer, eins nach Luftkampf brennend in Gegend von Luneville zum Absturz gebracht.

Am 24. Juli wurde durch Vortreiber der Abwehrgepöche ein französischer Doppeldecker in Richtung der Feste Souville abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Westlich von Riga drangen Erkundungsabteilungen in russische Vorstellungen ein und zerstörten sie. Feindliche Patrouillen zeigten vielfach größere Tätigkeit.

Unsere Flieger brachten durch Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer feindliche Truppentransportzüge auf der Strecke Dünamünde—Polod und östlich von Minsk zum Halten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Abends und nachts richteten die Russen Angriffe, in denen drei Divisionen festgesetzt wurden, gegen die Front östlich und südöstlich von Gorodischische. Sie sind wie alle früheren unter schwersten Verlusten für den Gegner gescheitert; an einer Stelle wurde der Feind im Gegenstoß geworfen, er ließ hier einen Offizier achtzig Mann und ein Maschinengewehr in unserer Hand.

Deutsche Flugzeuggeschwader warfen ausgiebig und erfolgreich Bomben auf die mit Transporten belegten Bahnhöfe Pogorzelsky und Korodzeja, sowie in ihrer Nähe lagernde Truppen.

Heeresgruppe des Generals von Pflüngen.

Nordwestlich von Luck hatten Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen keinen Erfolg.

Nordwestlich von Berestezko wurden stärkere russische Angriffe abgewiesen, teils durch Feuer, teils durch Gegenstoß, wobei hundert Gefangene und zwei Maschinengewehre eingebracht wurden.

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Ostlich des Koropiec-Abschnittes fanden kleinere Gefechte vorgehobener Abteilungen statt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 26. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Kozijezge verfuhrte Erkundungsvorstöße sowie südlich von Lobazewka geführte russische Angriffe mißlingen völlig. 100 Mann und 2 Maschinengewehre blieben in unseren Händen. Südlich von Pajzinow nahmen wir unsere Truppen vor überlegenem feindlichen Druck hinter den Soldat-Abschnitt zurück. Sehr heftige, durch starkes Artilleriefeuer vorbereitete russische Angriffe beiderseits der Bahn nächst Radzivilow brachten dem Feinde nach wechselvollen, für ihn äußerst verlustreichen Kämpfen nur unwesentliche Vorteile.

An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach den schweren Verlusten in den Kämpfen südlich der Val Sugana unterließen die Italiener jeden weiteren Angriff. Unsere Stellungen standen jedoch noch andauernd unter feindlichem Geschützfeuer. Am 24. dieses verlor der Feind vor einem Abschnitt dieser Front allein 1200 bis 1300 Tote und Verwundete, die er nun zu bergen im Begriffe ist.

An allen übrigen Fronten ist die Lage unverändert. Es kam in einigen Abschnitten zu heftigeren Geschützkämpfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Bojsa Artilleriekämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein Zeppelin über den Mandsinseln.

Berlin, 26. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Eines unserer Marineluftschiffe hat am 25. Juli einen Angriff auf den Hauptstützpunkt der russischen und englischen U-Boote in Marichamn ausgeführt und die dortigen Hafenanlagen mit 700 Kilogramm Sprengbomben mit gutem Erfolg beworfen. Trotz heftiger Beschießung ist das Luftschiff unbeschädigt in seinen Flughafen zurückgekehrt.

Der König von Bayern bei der deutschen Hochseeflotte.

München, 26. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Auf Einladung des Kaisers stattete der König von Bayern dieser Tage der deutschen Hochseeflotte einen Besuch ab und verbrachte zwei Tage an der Küste. Der König nahm hierbei auch die Gelegenheit wahr, eine Reihe von Bayern zu begrüßen, die in der Marine Dienst tun. Mittwochabend folgte der König einer Einladung des Hamburger Senats zur Tafel.

Vermischte politische Nachrichten.

Besserer Handelsverkehr mit Dänemark.

Kopenhagen, 26. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Bergen: Seit dem Frühjahr hat sich der Seehandel mit Deutschland, der seit Kriegsbeginn ganz unterbrochen war, wieder wesentlich gebessert. Deutsche Handelsschiffe sind jetzt an der norwegischen Westküste wieder häufiger anzutreffen. Auch der Handel über Land hat sich bedeutend gebessert, besonders findet wieder eine bedeutende Einfuhr aus Deutschland in Maschinen und anderen Industrieerzeugnissen statt. Auf den hiesigen Eisenbahnstationen sieht man häufig deutsche Eisenbahnwagen, die hier aus Deutschland mit Waren ankommen.

Holland will nicht zurückweichen.

Rotterdam, 26. Juli. Aus allen holländischen Häfen sind die für die Abfahrt kargemachten Heringsdampfer ausgefahren. Es handelt sich darum, den Konflikt mit England in der schärfsten Form zum Austrag zu bringen und abzuwarten, ob die Engländer es tatsächlich wagen wollen, auch diese mehrere 100-Tonnen-Dampfer zu beschlagnahmen. — England wird auf diese Weise bald gezwungen werden, der Welt sein wahres Gesicht zu zeigen.

Die Riesenverluste der Russen.

Die neueste amtliche Verlustliste des Zentral-Erkundungsdienstes in Kiew weist die Namen von 75 300 gefallenen Mannschaften und Offizieren auf.

Die Gesamtzahl der seit Beginn der russischen Offensive getöteten und verwundeten Offiziere auf 24 400 gestiegen auf 323 400, als getötet und verwundet werden nach dem amtlichen Bericht neuerdings 9500 Offiziere aufgeführt, so daß die Gesamtzahl der seit dem 1. Juni bis zum 15. Juli getöteten und verwundeten Offiziere auf 24 400 gestiegen ist.

Aus den Verlustlisten ergibt sich, daß verschiedene russische Garde-Regimenter, darunter auch das bekannte Woborger Grenadier-Regiment, ihre sämtlichen Offiziere eingebüßt haben. Um dem Offiziersmangel einigermaßen

zu steuern, wurden während der Dauer der Offensive bis jetzt 2900, meist schon ältere und erfahrene Mannschaften und Unteroffiziere zu Führern befördert.

Zum Rücktritt Sjasonows,

des russischen Ministers des Aeußern, schreibt das offiziöse „Echo de Bulgarie“: Was sind die unsagbaren Leiden, die die Politik Sjasonows über Bulgarien gebracht hat, im Vergleich zu dem entsetzlichen Unglück, das sie über Europa entfesselte. Anstatt nach dem Morde von Serajewo die serbische Gefahr zu bannen, goß Sjasonow Öl ins Feuer, bis der Brand ganz Europa umfaßte. Seit zwei Jahren verblutet das eines besseren Schicksals würdige russische Volk in schrecklicher Weise. Sjasonow tritt zurück während die Schlacht in Ost und West tobt, ohne den Schluß des Dramas abzuwarten, das er entfesselt hat. Wenn er am Tage der Abrechnung sich nicht vor dem Vaterlande verantworten kann, muß er es vor Gott und dem Gewissen der Menschheit tun.

Das Regierungsblatt „Narodni Prava“ sagt: Sjasonow hatte 5 Tage lang das Schicksal Europas und den Weltfrieden in seiner Hand und entschied für die Verteidigung der Belgrader Verbündeten. Wir freuen uns über den Rücktritt Sjasonows, welcher das Unglück Bulgariens im Jahre 1913 verschuldet, den Tripolitanischen Krieg gutgeheßen und dann das entsetzliche Unglück über alle Völker gebracht hat. Ganz Rußland richtet seine Flüche gegen ihn, weil er seine Söhne auf die Schlachtbänke schickte.

Eine türkische Anleihe in Deutschland.

Konstantinopel, 26. Juli. (M. T. B. Nichtamtlich.) Das Amtsblatt veröffentlicht eine Gesetzesverordnung, wodurch die Regierung ermächtigt wird, in Deutschland einen Vorschuß von 2 359 000 Pfund abzuschließen und wodurch der Betrag des dritten Vorschusses auf 9 599 000 Pfund gebracht werden soll. Der Gegenwert für den neuen Vorschuß wird von der deutschen Regierung in deutschen Schatzanweisungen hinterlegt, gegen die die türkische Regierung in dem Betrage, den sie für notwendig erachtet und unter denselben Bedingungen wie bei den früheren Vorschüssen Kassenscheine wird ausgeben können.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 27. Juli 1916.

Ankauf von Goldsachen.

Der Aufruf an die Homburger Bürgerschaft Goldsachen zur Stärkung des Goldschages der Reichsbank dem Vaterlande gegen Erlaß des vollen Wertes zur Verfügung zu stellen, hat bislang gute Erfolge zu verzeichnen.

Die hiesige Goldankaufsstelle im Laden Kaffee Bauer Bad Homburg, Louisenstraße 74 wird ihre Tätigkeit noch auf folgende Tage festsetzen: Donnerstag den 27. Juli vormittags von 10¹/₂—12¹/₂ nachmittags von 3¹/₂—5 Uhr, Montag den 31. Juli vormittags von 10¹/₂—12¹/₂ Uhr und letztmalig Donnerstag, den 3. August vormittags von 10¹/₂—12¹/₂ und nachmittags von 3¹/₂—5 Uhr.

Die Ublieferung aller entbehrlichen Goldsachen ist Pflicht eines jeden Vaterlandsfremdes!

* **Kurhaustheater.** Man schreibt uns: Am nächsten Samstag, den 29. Juli, findet ein Gastspiel von Mitgliedern des Frankfurter Schauspielhauses statt. Zur Auf- führung gelangt das vornehme, elegante Gesellschafts- spiel in 3 Akten „Am Teetisch“ von Karl Globoda, welches in der letzten Spielzeit mit außerordentlichem Er- folge am Deutschen Volkstheater in Wien und am Dres- dener Hoftheater gegeben wurde. In den Hauptrollen tre- ten auf die Herren Helmuth Pfund, Karl Manz, Georg Hartwich und die Damen Eugenie Jacobi und Käthe Revill. Spielleitung: Gustav Hartung. Anfang der Vor- stellung 8 Uhr.

* **Aus den Verlustlisten.** Franz Kolaß-Homburg in Gefangenschaft; Joh. Beder - Kellheim verm.; Leutn. der Res. Georg Rötter-Wingen gefallen; Witz. Karl Aug. Beder-Homburg verm.; Friedr. Rih-Homburg gefallen; Joh. Hasselbach-Königsheim verm.; Franz Hahn-Oberursel l. verm.; Joh. Lang-Jalkenstein verm.; Bruno Conrad- Oberhöchstädt d. Unf. verl.; Witz. Ka. u. Halm-Oberursel l. verm.

† **Die Frankfurter Volksspende.** Das Ergebnis der Frankfurter Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen beträgt rund 500 000 Mark.

* **Erntewetter.** Der „Post. Ztg.“ wird darüber ge- schrieben: Die Getreideernte hat vielfach begonnen und gewinnt täglich größeren Umfang und es kommt nun alles darauf an, daß in den nächsten Wochen die langanhaltenden Regengüsse des Juni und Anfang Juli sich nicht wie- derholen, um den reichen Himmelsseggen, der uns auf den Feldern heranwächst und uns wirtschaftlichen Sieg ver- heißt, trocken in die Scheunen zu bergen. Hierzu sind nun aber die Aussichten zurzeit die denkbar besten. In ganz Europa steigt der Luftdruck und da ohnehin die Luftdruck- verteilung sehr günstig ist, scheint regnerische oder auch stürmische Witterung von längerer Dauer auf geraume Zeit ganz ausgeschlossen zu sein, wenn auch hier und da kurze Gewitterstürme natürlich nicht ganz fehlen werden.

* **Der Mode-Erlaß des preussischen Kultusministeriums.** Der vom preussischen Kultusminister ausgegangene Erlaß zur „Bekämpfung der Modenauswüchse“ lautet wörtlich in seinem Hauptteil:

„Zur Förderung der Bestrebungen des Kriegsministers, die weitere Verbreitung der neuen Mode mit ihrem erhöh- ten Stoffverbrauch einzudämmen, erscheint es nach einem Gutachten des Landesgewerbeamtes als zweckmäßig, wenn in allen Schulen für die weibliche Jugend eindringliche Belehrungen über die schädlichen Wirkungen dieser Mode in wirtschaftlicher und nationaler Beziehung erteilt wer- den. Die Aufklärungen haben von der Betrachtung auszu- gehen, daß die Feinde in dem neben dem Waffentkampf ge- gen uns geführten Wirtschaftskampf die Unterbindung der Zensur aller zu den Bedürfnissen des Lebens gehörigen Rohstoffe aus dem Ausland betreiben. Zu diesen Roh- stoffen gehören auch die für das Bekleidungs-gewerbe. Wenn es nun auch nicht zweifelhaft ist, daß der Wegfall der Ein- fuhr von Gewerbetextilien eine ernsthafte Not nicht ver- ursachen kann, da die vorhandenen und im Inland gewon- nenen Rohstoffe sowie die aus ihnen bereits erzeugten Warenmengen den bestehenden Bedarf ausreichend decken werden, so ist andererseits doch ein spärlicheres Umgehen mit den Vorräten geboten. Diesem Erfordernis entspricht die herrschende Mode nicht. Sie verschwendet durch über- trieben faltenreiche Formen, durch Bauschen und durch die Gestaltung der Röcke und Mäntel große Stoffmengen, daß oft doppelt so viel als bei einfacher Ausführung nötig wird. Bei fortgesetzt übertriebener Stoffverschwan- dung könnte schließlich eine Gefährdung der Deckung un- serer Bedarfs nicht abgewendet werden. Die Aufklärun- gen haben darin zu gipfeln, daß es vaterländische Pflicht unserer Frauen und Mädchen sei, sich in der Bekleidungs- frage den Verhältnissen anzupassen, um durch eine ver- nünftige und schlichte Kleidung das Durchhalten auch in dieser Beziehung zu ermöglichen.“

* **Hohe Strafe wegen Milchpantoffelerei.** Das Schöff-engericht Frankfurt verurteilte den Milchhändler Ludwig Wolz von da, der einer Milchhändlerin die Milch vom Ostbahnhof mitzubringen pflegte und unterwegs den oberen, besseren Teil von der Vollmilch abnahm und dafür Magermilch hinzu tat, wegen Unterschlagung und Nahr-ungsmittelfälschung zu zwei Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe. — Ein Kalkereibesitzer in Berlin-Schöne-berg, der seiner Milch nachweislich 20 bis 30 Prozent Wasser zugesetzt hatte, wurde zu drei Monaten Gefängnis und außerdem zu 3000 Mark verurteilt. Der Staatsan- walt erklärte, der Angeklagte habe gemeingefährlich ge- handelt und nahezu einen Verrat am Vaterland begangen da er seine verwässerte Milch auch der Fürsorgestelle für Säuglinge lieferte.

* **Weil sie ihren beschlagnahmten Kuchenteller nicht her-geben wollten,** wurden in Dorf Wettolsheim bei Colmar 3 Geschwister zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt. Sie wider- setzten sich auch der Polizeigewalt, die den Kessel abholen wollte. Dafür bekamen die 2 Brüder je einen Monat, die Schwester eine Woche Gefängnis.

* **Den Angehörigen der in der Schweiz internierten deutschen Zivilgefangenen** ist es ebenso wie den der inter- nierten deutschen Kriegsteilnehmer jederzeit gestattet, zu ihrem Besuche dorthin zu reisen. Als Ausweis für die Reise ist ein Auslandspaß nach der Kaiserlichen Paßver- ordnung vom 21. 6. 1916 erforderlich. Die Angehörigen (Eltern, Kinder, Geschwister, Ehefrau und Verlobte) der Internierten werden auf den deutschen Staatseisenbahnen in der 2., 3. und 4. Wagenklasse zum halben Fahrpreis be- fördert. Die Fahrarten werden von den Fahrartenaus- gaben auf Grund des vorgeschriebenen Ausweises der Orts- polizeibehörde veranlaßt, der den Namen des Reisenden, Anfang und Endstation der Reise, Reisedatum und die mit Stempel und Unterschrift der Ortspolizeibehörde versehenen Bescheinigung enthalten muß, daß die Reisenden Ange- hörige in der Schweiz internierter deutscher Kriegsteil- nehmer oder Zivilgefangener sind. Auch entferntere Ver- wandte erlangen diese Fahrpreisermäßigung, wenn der Ausweis die polizeiliche Bescheinigung enthält, daß die nächsten Angehörigen nicht mehr leben oder aus Alters-, Gesundheits- oder ähnlichen Rücksichten nicht reisefähig sind.

* **Das rechtliche Wesen der Höchstpreise.** In der Be- völkerung besteht vielfach die Auffassung, als ob auf Be- stehen von Höchstpreisen die betreffende Ware nicht unter dem Höchstpreis abgegeben werden dürfe. Ähnliche An- sichten herrschen bei der Beurteilung der Höchstpreise für den Lebensmittelhandel. Demgegenüber wird festgestellt, daß nach dem Reichshöchstpreisgesetz und allen Höchstpreis- verordnungen der Bundesstaaten und der Verwaltungsbe- hörden die Höchstpreise nur die obere Grenze darstellen. Das heißt, die Höchstpreise dürfen nicht überschritten wer- den. Dagegen ist in vielen Fällen ein niedrigerer Preis als der Höchstpreis angebracht und angemessen; sogar kann auch bei Einhaltung der Höchstpreise Bestrafung wegen Wuchers und übermäßiger Preissteigerung infolge eines unangemessenen hohen Gewinnes erfolgen. Letzteres trifft besonders beim Zwischenhandel zu, wenn die Spannung zwischen Einkaufspreis und Verkaufspreis zu groß er- scheint. Die Einhaltung der Höchstpreise schützt also nicht vor Strafe, falls ein übermäßiger Gewinn erzielt worden ist. Das Reichsgericht hat auch den sogenannten Kon- junkturengewinn für strafbar erklärt.

In vielen Fällen sind also niedrigere Preise als die Höchstpreise als die angemessenen Durchschnittspreise anzu- sehen. Dies gilt besonders dann, wenn eine Ware in einem bestimmten Wirtschaftsbezirk in reichlicher Menge vorhanden ist, oder wenn infolge günstigerer Jahreszeit die Preise für bestimmte Saisonlebensmittel naturgemäß zurückgehen müßten.

Beispielsweise ist es durchaus zulässig und erwünscht, wenn die Landwirte für Frühkartoffeln billigere Preise nehmen, als durch allgemeine Verordnung vorgesehen ist. Dasselbe gilt für den Verkauf von Gemüse und Eiern. Bedauerlicher Weise richtet sich die verlaufende Veröfke- rung bei dem Erscheinen von Höchstpreisen oder Nichtprei- sen sofort nach der Höchstgrenze der Preise, so daß zu billi- geren Preisen nichts mehr zu haben ist. Diese geschäftliche Handlungsweise ist durchaus verwerflich und zeugt von wenig vaterländischem Empfinden.

Aus Nah und Fern.

— **Cronberg, 26. Juli.** Im Alter von 21 Jahren starb den Heldentod fürs Vaterland der Einjährige, Gefreiter im 3. brandenburgischen Fußartillerie-Regiment, Fritz Bienert, ein Sohn des Gendarmerie-Wachmeisters Bienert dahier.

† **Frankfurt a. M., 26. Juli.** Im Osthafen ertrank beim Baden der 10jährige Sohn des Kaufmanns Anton Montrel. Die Leiche wurde bereits geborgen. — Beim Ueberschreiten des Landungsstegs stürzte der 19jährige

Matrose Otto Neubert in den Main und ertrank. Der Oberräder Schleuse wurden die Leiche eines unbenannten Mannes und am Untermain bei der letzten Diebstahlkatastrophe gelandet. Es ist der Sohn des Arbeiters Stefan Christ aus Bergen.

† **Frankfurt a. M., 26. Juli.** Für Alters- und Wohlfahrtszwecke stifteten hiesige Bürger der Stadt ge- hasste Beträge. Darunter befindet sich auch die eines ungenannten Bürgers über 300 000 Mark für Altersunterstützung unbemittelter Leute.

— **Frankfurt a. M., 26. Juli.** Der Regierungsver- w. Meister besichtigte gestern unter Führung des ge- meinder Dr. Luppe den Luisenhof, den Ostpart, die Küchen der Kriegsjurgen und der Gesellschaft für Jahrtseinrichtungen, die Kuchliste, die städtische Kuch- fallverwertung und die Schweinezucht. Er sprach über alles Gesehene sehr befriedigt aus.

† **Griesheim a. M., 26. Juli.** Bei einem größeren Diebstahl wurden Vater und Sohn gemeinsam abgegriffen und verhaftet.

† **Unterliederbach, 26. Juli.** Eine aus dem Kreis von Landwirten sehr stark besuchte Versammlung zur der Forderung der Dreischäffchenbesitzer auf Erhö- der Dreischäffchen als ungerechtfertigt ab. Die Besitzer for- derten unter Hinweis auf die Verteuerung der Ma- schinenwelle und Kordeln eine Preiserhöhung für das Vorkauf. Zur Regelung der Angelegenheit wurde ein Ausschuss gebildet, der das Landratsamt zu Höchst- mittlerin anrufen will.

† **Friedberg, 26. Juli.** Wie das Kreisamt haben die zuständigen Behörden den Antrag der auf Erhö- hung der Schweinefleischpreise vorläufig ge- lehnt. Doch ist eine Gleichstellung der ländlichen ge- reien mit den städtischen in Aussicht genommen.

† **Eich (Hessen), 26. Juli.** Aus dem Rhein weite- Leiche eines etwa 8 Monate alten Knaben gefunde- beide Beine abgeschnitten waren.

† **Niederjossa, 26. Juli.** Schwere Opfer bringt Veteran Konrad Allendorf dem Kriege. Von sechs Felde stehenden Söhnen starben bereits drei den Krie- tod. Jetzt wird der vierte Sohn als vermisse gemeldet. In Glorshain fielen alle vier Söhne der Familie.

† **Weglar, 26. Juli.** Vor einigen Nächten wurde ein großer Wertpapierdiebstahl begangen, bei dem Dieben u. a. folgende Papiere in die Hände fielen: 3600 Mark Kriegsanleihepapiere, vier Lebensver- rungspoliten über 19 000 Mark, eine Unfallversicherung police über 40 000 Mk., vier Sparfassenbücher der Spar- kasse Weglar, Anteilscheine von gemeinnützigen no- ssenschaften; ferner Uhren, goldene Uhrketten und Wert- sachen.

† **Fulda, 26. Juli.** Oberstabsarzt Winkels wurde be- zondere Verdienste vor Verdun mit dem Eisen- kreuz erster Klasse ausgezeichnet.

† **Vengfeld i. O., 26. Juli.** Aus dem hiesigen Ge- haltsraum für kriegsgefangene landwirtschaftliche er- entwicken sechs Russen. Sie konnten bisher nicht- griffen werden.

† **Lautsch (Spreewald), 26. Juli.** Auf dem hiesigen Hof entgleiten in der vergangenen Nacht mehrere eines Wägelzuges und versperren die Gleise. In- dessen erlitt der D-Zug von München nach Frankfurt dreistündige Verspätung.

† **Kassel, 26. Juli.** Nachdem beim hiesigen Brun- nenstein Brunner erst vor einer Woche eine zweifache Stif- tung verübt wurde, ist jetzt ein größerer Ein- diebstahl bei ihm ausgeführt worden. Es liegt jetzt ein Raubakt vor.

— **Königsberg (Preußen), 26. Juli.** Nach einer her- gelangten Nachricht ist Leutnant Otto Varscha- ter des Ordens Pour le merite, am 22. Juli gefallen.

— **London, 26. Juli.** In den Westindien-Dock in einem Holzlager Feuer aus, das nach 30 Stunden löscht war. Der Schaden wird auf 70 000 Pfund ge- schätzt.

Vermischte Nachrichten.

— **Kaiser Wilhelm im Kölner Dom.** Eine der- nehmern unvergessliche Szene spielte sich bei dem- hofsten Besuch des Kaisers im Kölner Dom ab. Der- der in schlichter Felduniform, erst unerkannt, zu- Kriegsbeifunde im Dom teilgenommen hatte, wurde- er den Dom verließ, erst stürmisch begrüßt, dann- entstand ganz plötzlich eine feierliche Stille. Alle- entblößten ihr Haupt, die Frauen ohne Unter- Standes begrüßten den Herrscher mit Tücherwinden- der Kaiser war offenbar von dieser eigenartigen- Tiefe des Herzens kommenden Begrüßung außer- und dankte der Menge.

— **Kapitän König — der ausgerückte Schiff- Daß Kapitän König, der das erste Handelsstättchen „Deutschland“, sicher unter den lauernden Wäch- der Feinde hindurch nach Amerika steuerte, als heimlich ausrückte, um zur See zu gehen, — das- im romantischen Herzen aller guten Deutschen über- schaden. Und bei unseren Jungen wird er womöglich- beliebter werden. Königs Vater, der Pastor war, sehr früh und ließ die Witwe mit einer geringen- und drei Töchtern sowie dem Sohn zurück. Es- oft genug schwer geworden sein, sich mit den Kindern- zuschlagen. Deshalb billigte sie den Rat des Vorn- den Knaben ebenfalls wieder dem geistlichen Stande- führen, weil ihm dabei Stipendien zustattengel- wären. Als alle Bitten, ihn Seemann werden zu- nichts halfen, rückte der junge Paul König bei- Nebel aus und ging nach Hamburg; und da er- gleich eine Stelle als Schiffsjunge bekommen konnte- diente er sich den ersten Winter sein Brot mit- schaufeln. Von der Mutter konnte er nichts be- schlossen. So hat er sich mit Fleiß und Energie in die- gearbeitet.**

— **Die englischen Zeitungen verdoppeln** In Birmingham und Wolper-Sampson verdoppeln- Zeitungen vom nächsten Montag ab ihre- der hohen Papierpreise.